

Zukunftschancen für YOUNG CARERS



In Österreich gibt es 42.700 sogenannte „Young Carers“ im Alter von 5 bis 18 Jahren. Das sind Kinder und Jugendliche, die im Haushalt unterstützen, sich um jüngere Geschwister kümmern oder Pflegetätigkeiten übernehmen – für die Eltern, für chronisch kranke Geschwister oder auch die eigenen Großeltern. „Diese Kinder und Jugendlichen übernehmen bereits eine enorme Verantwortung und lasten sich sehr viel auf ihre noch jungen Schultern“, weiß SP-Klubvorsitzende Daniela Schlüsselberger. Das Ausmaß dieser Unterstützungsleistungen erreicht oft bis zu 35 Stunden pro Woche. „Die Betroffenen glauben in vielen Fällen, dass sie mit all den Herausforderungen allein zureckkommen müssen. Daher brauchen Kinder und Jugendliche in so einer belastenden Situation Wissen und Informationen darüber, wo sie Hilfe bekommen können.“ Wie hoch die Anzahl der Young Carers in Graz ist, wurde bisher

noch nicht festgestellt. Rechnet man die österreichweite Gesamtzahl auf die steirische Landeshauptstadt herunter, ist von ungefähr 1.500 Personen auszugehen – es ist jedoch anzunehmen, dass die Zahl in Großstädten eher höher ist. „Aus Sicht des Wohls von Jugendlichen und Kindern sind so viele Young Carer nicht hinnehmbar. Es geht hier primär um den Schutz der Kinder und Jugendlichen, die hier ihre Kindheit oft unfreiwillig opfern“, so Schlüsselberger, die sich deshalb im Jänner an den Gemeinderat wandte. „Kinder und Jugendliche sind sich oft nicht bewusst, welche Art von Unterstützung die Stadt Graz im Pflegebereich sicherstellen könnte. Dasselbe gilt für Hilfe im Bereich von diversen schulischen Betreuungsleistungen.“ Letztlich ist es notwendig, mit den relevanten Abteilungen einen Aktionsplan zur Unterstützung von Young Carers zu entwickeln.

Sozialunterstützung?

Was haben blau-schwarze Nebelgranaten und eine Mindespensionistin gemeinsam? Die Antwort findet man im neuen Steiermärkischen Sozialunterstützungsgesetz. Dieses trifft nämlich bei weitem nicht nur „Arbeitsunwillige“, sondern vor allem Mindestpensionist:innen, Alleinerziehende, chronisch Kranke, Pflegebedürftige und sogar Frauen, die vor Gewalt fliehen mussten. Echt jetzt? Wie kann es sein, dass im Landtag ein Gesetz beschlossen wird, das eigentlich wieder nur die Schwächsten trifft? Und wer dann noch als „arbeitsunwillig“ abgestempelt wird, soll Verwaltungsstrafen zahlen – im schlimmsten Fall sogar in Haft. Für mich ist klar: Ja zu Leistung, ja zu klaren Regeln, aber ein klares Nein zu willkürlicher Bestrafung und zu Gesetzen, die die Menschen im Existenzminimum noch weiter runterdrücken.



Folgen Sie mir auf
 @daniechjetzt



FEHLENDER GEHSTEIG in der Anton-Kleinoscheg-Straße

In Gösting, in der Anton-Kleinoscheg-Straße im Abschnitt ab der Kreuzung mit der Breunergasse in nördlicher Richtung bis zum Römerweg, besteht auf der rechten Straßenseite kein durchgehender, baulich gesicherter Gehsteig. „Besonders problematisch ist diese Situation vor dem Hintergrund, dass sich auf der Seite des unbefestigten Gehwegs der städtische Kindergarten Anton-Kleinoscheg-Straße 23 befindet“, so SP-Verkehrssprecher **MANUEL LENARTITSCH**. Der derzeitige Zustand stellt aus Sicht der Verkehrssicherheit eine potenzielle Gefährdung dar und entspricht weder den Anforderungen an eine kinder- und fußgängerfreundliche Stadt noch den Grundsätzen einer barrierearmen Infrastruktur.

INITIATIVE

Beleben wir die Leonhardstraße!

In den vergangenen Monaten und Jahren ist es in der Leonhardstraße zunehmend zu Geschäftsauflösungen, kurzfristigen Pop-Up-Nutzungen sowie zu vollständigen Leerständen gekommen. Diese Entwicklung führt zu einer deutlich abnehmenden Attraktivität und Nutzbarkeit des Viertels sowie zu einem sichtbaren Verlust an lebendiger Nahversorgung. Dies bedauern nicht nur Bewohner:innen und ansässige Gewerbetreibende, sondern auch viele Jugendliche der naheliegenden Schulen und Bildungseinrichtungen. „Das hat dazu geführt, dass sich Jugendliche zunehmend in sogenannten 24-Stunden-Automaten-Shops aufhalten. Diese bieten zwar niedrigschwellige Einkaufsmöglichkeiten, jedoch keinerlei pädagogischen, sozialen oder gesundheitsfördernden Mehrwert“, berichtet Gemeinderätin **ANNA ROBOSCH**. Die Leonhardstraße verfügt jedoch über großes Potenzial als jugend-, sozial- und bildungsorientierter Begegnungsraum mit positiven wirtschaftlichen Sekundäreffekten.

Der steirische Zentralraum unter Druck: Ein Appell für Lehrwerkstätten und Chancen !



Der steirische Zentralraum rund um Graz ist das wirtschaftliche Herz der Steiermark. Doch viele spüren, dass hier einiges ins Wanken geraten ist. Insbesondere junge Menschen finden keine Lehrstellen, und ältere Arbeitnehmer:innen haben es schwer, nach einem Jobverlust wieder Fuß zu fassen.

Steigende Jugendarbeitslosigkeit und die Rolle der Lehrwerkstätten

Wie die SPÖ-Graz-Vorsitzende Doris Kampus betont, haben wir derzeit viel mehr junge Menschen, die eine Lehre machen möchten, aber keine Lehrstelle finden. In dieser Situation spielen Lehrwerkstätten eine zentrale Rolle. Das sind überbetriebliche Ausbildungsstätten, in denen Betriebe gemeinsam ausbilden und jungen Menschen eine Chance geben, auch wenn einzelne Firmen es nicht alleine stemmen können.

Ein Aufruf zur Unterstützung und Ausbau dieser Programme

Kampus appelliert an die Landesregierung, diese Lehrwerkstätten finanziell abzusichern und auszubauen. „Es geht nicht, jungen Menschen jede Chance zu nehmen. Gerade in solchen Zeiten müssen wir Zuversicht schaffen und sicherstellen, dass die Jugend in Graz und in der Steiermark eine Ausbildung und Arbeit findet“, so Kampus.

Für eine starke Zukunft im Zentralraum

Abschließend betont sie, dass der Zentralraum und Graz nicht zum Sorgenraum werden dürfen. „Wer arbeiten will, verdient eine echte Chance. Dafür kämpfen wir – für Jobs, Perspektiven und eine starke Landeshauptstadt.“

BARRIEREFREIHEIT ERREICHT!

bei Behindertenparkplätzen

In der vorigen Ausgabe bzw. der Gemeinderatssitzung im Dezember hatte **DANIELA SCHLÜSSELBERGER** etwaige Mobilitätshürden und fehlende Barrierefreiheit bei Behindertenparkplätzen thematisiert, inzwischen wurde ihre Anfrage vom zuständigen Straßenamt beantwortet. Zwar sei eine vollständige Erhebung aller Behindertenparkplätze nicht umsetzbar, allerdings wurde im Fall des in der Anfrage genannten Behindertenparkplatzes an der Kreuzung Andrägasse/Limonigasse bereits Kontakt mit dem Abfallentsorgungsunternehmen aufgenommen, um das Abstellen der Müllbehältnisse zu unterbinden. Weiters könnten Bürger:innen Barrieren über die App „Schau auf Graz“ oder direkt beim Referat für Barrierefreies Bauen melden.



ANFRAGE AN DIE BÜRGERMEISTERIN

Auslastung Mobile Pflege und Tagesbetreuung

Der demografische Wandel führt dazu, dass immer mehr Menschen auf Unterstützung angewiesen sind. Mobile Pflege und Tagesbetreuung sind dabei unverzichtbar – sie ermöglichen älteren Menschen, länger selbstbestimmt zu Hause zu leben, und entlasten gleichzeitig Angehörige und stationäre Einrichtungen. Angesichts der wachsenden Herausforderungen im Bereich der Pflege und Betreuung wandte sich **DANIELA SCHLÜSSELBERGER** mit einer Anfrage an die Bürgermeisterin. „Wie sieht die aktuelle Auslastungssituation aus, und welche konkreten Maßnahmen setzt die Stadt Graz, um die Versorgung im Bereich der mobilen Pflege und Tagesbetreuung nachhaltig zu sichern?“



LINIE 31: VERKÜRZUNG, aber neue Wartehäuschen?

Verkehrskuriosum: Obwohl die Kohlbacher Siedlung in der Kärntner Straße eine stetig wachsende Wohngegend ist, wurde die Linie 31 mit November 2025 verkürzt und fährt seither nur mehr bis zur Harterstraße. Durch diese Änderung entfallen die Haltestellen Webling und Stregengasse. Genau letztere bekam Ende des Jahres ein neues Wartehäuschen. Dies sorgte nicht nur bei der Bevölkerung für Verwunderung, sondern auch bei SP-Verkehrssprecher **MANUEL LENARTITSCH**. Warum wird ein Wartehäuschen errichtet, obwohl die Haltestelle seltener angefahren wird und nur noch wenige Menschen dort warten? Wer trifft solche Entscheidungen, und wie ist die Abstimmung zwischen den beteiligten Stellen organisiert? Außerdem wäre notwendig zu evaluieren, ob die Linie 62 den Bedarf der Bewohner:innen der Kohlbacher Siedlung abdecken kann oder ob eine Verlängerung der Linie 31 unumgänglich ist.

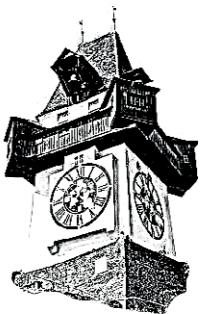
Hilfe für junge Held:innen

Heranwachsende gehen zur Schule oder absolvieren eine Ausbildung. In ihrer Freizeit erholen sie sich, treffen Freund:innen und genießen das Leben. So sollte es zumindest sein. Für „Young Carer“ im Alter zwischen 5 und 18 Jahren sieht die Realität leider anders aus. Sie kümmern sich um jüngere Geschwister oder übernehmen Pflegetätigkeiten für Eltern und Großeltern. Mehr als 1.500 dieser Held:innen des Alltags gibt es alleine in Graz. Sie leiden oftmals unter psychischen Belastungen und sind in der Schule benachteiligt. Ihre aufopfernde Tätigkeit wirkt sich daher unmittelbar negativ auf ihre Zukunftschancen aus. Als soziale Stadt ist es unsere Verantwortung, keinen „Young Carer“ zurückzulassen. Zunächst müssen wir die Anzahl der „Young Carer“ erheben. Anschließend ist es notwendig sie über ihre Situation aufzuklären und Hilfe durch städtische Stellen anzubieten. Für mich steht nämlich fest, dass alle Grazer Jugendlichen beste Zukunftschancen verdienen.



**Ihre Ansprechpartnerin
im SPÖ Gemeinderatsklub:**

Klubvorsitzende GRin
Daniela Schlüsselberger
Tel.: (0316) 872-2120
E-Mail: spoe.klub@stadt.graz.at



Unterwegs für Graz



SP-Klubvorsitzende
Daniela Schlüsselberger bei der
Preisverleihung des steirischen
Kinderrechtepreises „TrauDi!“.



@spoe.graz.klub /spoe.klub.graz
www.graz.spoe.at

SPÖ
Gemeinderatsklub Graz

**Sie haben Anliegen und
Wünsche, wir sind für Sie da:
spoe.klub@stadt.graz.at**

Impressum

Medieninhaber u. Herausgeber:
SPÖ Gemeinderatsklub Graz, Rathaus Graz,
Hauptplatz 1, 8011 Graz
Kontakt: spoe.klub@stadt.graz.at
Verlag: Gonzzomedia GesmbH
Redaktionsleitung: Daniel Gräbner, Claudia Malli
Grafik: Claudia Gasser designC.at